

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 65 (2023)
Heft: 408

Artikel: Astolfo : von Gianni Di Gregorio
Autor: Kroll, Alexander
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1055206>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

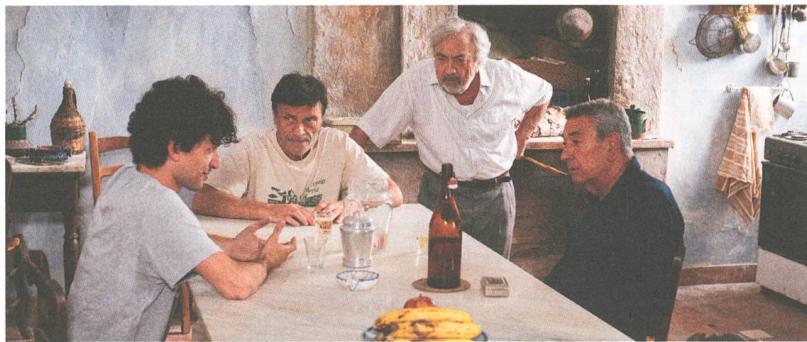
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



VON GIANNI DI GREGORIO

ASTOLFO

Regisseur und Hauptdarsteller Gianni Di Gregorio feiert das Glück der späten Liebe in einer vorhersehbaren, aber charmant-leichtfüßigen commedia all'italiana.

KINO — Für die etwas gewagte Vorstellung, dass auch im gehobenen Alter alles möglich sei, liefert Gianni Di Gregorio den besten Beweis. Als der gebürtige Römer im Jahr 2008 sein Regie- und Hauptrollendebüt Pranzo di ferragosto vorlegte und damit bei den Filmfestspielen von Venedig gleich dreifach ausgezeichnet wurde, stand er kurz davor, 60 zu werden. Beim Erstling dreht sich alles um die Tücken und Chancen des Alters. Jetzt rückt mit Astolfo das Thema der späten Liebe prominent ins Blickfeld.

Eigentlich scheute sich Di Gregorio davor, in seinem Alter eine Liebesgeschichte zu erzählen. Am Filmfest in Rom, wo die Komödie letzten Herbst ihre Premiere feierte, erklärte der Regisseur, dass letztlich die Isolation der Pandemie den Ausschlag dazu gab. Inspiriert durch biographische Ereignisse, illustriert der Film die Irrungen und Wirrungen des pensionierten Professors

Astolfo (Gianni Di Gregorio), der seine Wohnung in Rom verlassen muss und zurück ins ländliche Familienhaus in Mittelitalien zieht. Rund um den verfallenen Adelspalast hadert er mit dem Priester-Nachbarn und dem Bürgermeister, versammelt eine Gemeinschaft von Stadtstreichern um sich und verliebt sich in die Witwe Stefania (Stefania Sandrelli).

Statt grosser Überraschungen setzt Gianni Di Gregorio auf eine überschaubare Zutatenmischnung. Ausgehend vom wohlbekannten Melodrama-Motiv des Liebesglücks im vergessenen Anwesen auf dem Land, das in diesem Jahrhundert neben Ridley Scotts A Good Year fast jede Netflix-Rom-Com durchgespielt hat, verlässt sich der Film auch auf das bekannte Personal aus feindseligen Institutionen und eifrig helfenden Freunden. Die Komödie wirkt über weite Strecken vorhersehbar. Klischees und Kitsch lauern an mehreren Ecken.

Doch Astolfo gelingt es, allzu Vertrautes mit einer charmanten Leichtigkeit zu erfrischen. Der Film flaniert inmitten bröckelnder Palastwände und sonnenbestrahlter Straßen. Mit dokumentierender Kamera, natürlichem Spiel und beschwingter Musik rücken Atmosphäre, Gefühl und Witz weit in den Vordergrund. Scheinbare Kleinigkeiten bekommen viel Aufmerksamkeit. Als Astolfo am ersten Morgen beim illegalen Langzeitbewohner Oreste (Alberto Testone) nach vorhandenen Lebensmitteln fragt, gibt dieser stattdessen eine lange Bestellung bei ihm auf: Brot, Nudeln, Käse zum Reiben und so weiter, natürlich Cracker, aber nicht aus Vollkorn, die schmecken nach nichts.

Wenn Astolfo mit beiläufig zugezogenen Aussenseitern im heiteren Geniessermodus den Mächtigen des Dorfes trotzt und sich mit schüchternen Schritten an die Beziehung zu Stefania heranwagt, entfaltet sich nostalgisch die Aura italienischer Vorbilder. Satirische Überzeichnungen und sozialkritische Impulse knüpfen an die Tradition der *commedia all'italiana* an, zu deren Geschichte in den Fünfziger- bis Siebzigerjahren auch die Hauptdarstellerin Stefania Sandrelli mit Produktionen wie Io la conoscevo gute Beiträge geleistet hat. Der Vergangenheitsbezug reicht noch weiter zurück: Auf engem, theaterähnlichem Raum nähert sich das Spiel der Archetypen Professor, Priester und Bürgermeister sogar dem Repertoire der *commedia dell'arte*.

Astolfo zeigt, wie relativ Alter ist. Schliesslich flimmern über den Fernsehbildschirm die Filmklassiker Breakfast at Tiffany's und Pan amore e fantasia, die ihre Figuren noch lange filmisch am Leben erhalten werden, so wie dieser Film die seinen. **Alexander Kroll**